

JOHANNES BRAHMS **Neue Ausgabe sämtlicher Werke**

Träger: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Herausgeber: Musikwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in Verbindung mit der Johannes Brahms Gesamtausgabe e. V. und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Editionsleitung: Forschungszentrum Kiel.

Projektleiter: Prof. Dr. Siegfried Oechsle.

Anschrift: Johannes Brahms Gesamtausgabe, Forschungszentrum Kiel, Musikwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität, Olshausenstraße 40 (uni-intern: Rudolf-Höber-Str. 3), 24098 Kiel, Tel.: 0431/880-2632 (Eich), -5040 (Behr), -5509 (Hauschildt), -7149 (Wiechert), -2304 (Struck), -5341 (Bibliothek); Fax: 0431/880-1697, E-Mail: brahmsausgabe@email.uni-kiel.de, Internet: <http://www.brahmsausgabe.uni-kiel.de>.

Verlag: G. Henle Verlag, München.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 67 Notenbände mit eingebundenen Kritischen Berichten. Seit 1991 sind 31 Notenbände erschienen.

Am Kieler Forschungszentrum der Johannes Brahms Gesamtausgabe (JBG) arbeiten hauptamtlich Dr. Katrin Eich (Arbeitsstellenleitung), Dr. Johannes Behr, Dr. Jakob Hauschildt und Dr. Bernd Wiechert sowie ehrenamtlich Dr. Michael Struck. In der am Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelten Wiener Arbeitsstelle sind Vasiliki Papadopoulou M.A. PhD (50%) sowie im Rahmen eines Zusatzprojektes Mag. Monika Jaroš (30%) tätig. Bis Ende Februar war darüber hinaus am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Kiel eine Akademie-Juniorprofessur mit Schwerpunkt Editionsphilologie eingerichtet (Stelleninhaberin: Prof. Dr. Kathrin Kirsch). Als Wissenschaftliche Hilfskräfte waren Erko Petersen M.A. sowie Anna-Lena Bach M.A. (bis Ende Januar), Mareike Jordt M.A. (Mai bis August) und Yuval Dvoran (seit Mitte November) tätig. Auf Honorarbasis übernahmen Rüdiger Bornhöft (Bremen) und Almut Jedicke Korrekturlese- und Bibliotheksarbeiten. An der Ausgabe sind in begrenztem Umfang externe Bandherausgeber beteiligt.

Im Berichtszeitraum sind folgende Bände erschienen:

Triumphlied op. 55 (V/5), herausgegeben von Johannes Behr und Ulrich Tadday.

Als erster Band der Serie V (Chorwerke) wurde die Edition des Triumphliedes op. 55 vorgelegt. Der Band enthält sowohl die im November 1872 bei N. Simrock in Berlin erschienene dreisätzigige Endfassung des Werkes als auch eine Frühfassung des 1. Satzes, die bereits am 7. April 1871 in Bremen unter Leitung des Komponisten erklungen war. Die abschriftlichen bzw. autographierten Orchester- und Chorstimmen zu dieser Aufführung blieben im Archiv der Bremer Philharmonischen Gesellschaft erhalten und wurden dort 2012 von Katrin Bock und Ulrich Tadday entdeckt. Schon die von den beiden Findern erstellte vorläufige Partitur, auf deren Grundlage eine

erste Wiederaufführung im Eröffnungskonzert des Schleswig-Holstein Musik Festivals 2014 stattfand, ließ erkennen, dass sich die Frühfassung des 1. Satzes nicht nur im Umfang (190 statt 206 Takte), in der Tonart (C-Dur statt D-Dur) und in der Besetzung (ohne Kontrafagott und Tuba), sondern auch in zahlreichen Details der kompositorischen Faktur von der späteren Druckfassung unterscheidet. Die nunmehr von Ulrich Tadday im Anhang des JBG-Bandes vorgelegte Edition lädt die Musikforschung und -praxis dazu ein, die wiederentdeckte Frühfassung im Vergleich mit der Endfassung oder als eigenständige ‚Bremer Fassung‘ näher kennenzulernen.

Auch das dreisätzige Triumphlied selbst harrt gewissermaßen einer Wiederentdeckung, ist es doch seit Jahrzehnten eines der am seltensten aufgeführten Werke von Brahms überhaupt. Ihren Grund hat die Zurückhaltung der Konzertveranstalter in den politischen Konnotationen des Stücks, zu dessen Komposition sich Brahms vom deutsch-französischen Krieg 1870/71 und der damit einhergehenden Gründung des Deutschen Kaiserreiches hatte anregen lassen. Das Werk knüpfte damit an die von Händels Dettinger Te Deum exemplarisch verkörperte Tradition des Te Deums zur Feier eines militärischen Sieges an und ist denn auch von zeitgenössischen Rezensenten als „Deutsches Te Deum“ (in Analogie zum Deutschen Requiem op. 45) bezeichnet worden. Schon bald aber löste sich das Triumphlied von seinem Entstehungsanlass und wurde bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein überwiegend in gewöhnlichen Abonnementskonzerten, in großen Musikfestkonzerten und in Konzerten zu verschiedenen feierlichen Gelegenheiten (wie Jubiläen von Chorvereinen, Verabschiedungen von Dirigenten etc.) aufgeführt. Unter 94 ermittelten Aufführungen des Werkes zwischen 1871 und 1933, die das entsprechende Einleitungskapitel vollständig auflistet, wurden nur vier ausdrücklich mit der Erinnerung an den Krieg oder die Reichsgründung verbunden. 1933 erklang das Triumphlied fünfmal in Konzerten zum 100. Geburtstag von Brahms; danach fanden bis 1945 keine Aufführungen mehr statt, sodass von einer nationalsozialistischen Vereinnahmung keine Rede sein kann. Dennoch wurde das Werk nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund seines deutsch-patriotischen Entstehungshintergrundes (es erschien 1872 mit Widmung an Kaiser Wilhelm I.) als ‚belastet‘ empfunden und im Konzertleben weitgehend gemieden. Zur negativen Beurteilung trug sicherlich bei, dass man lange glaubte, Brahms habe den Titel „Triumphlied“ ursprünglich mit dem martialischen Zusatz „auf den Sieg der deutschen Waffen“ versehen wollen. Wie sich nun zeigen ließ, stammte diese Wendung nicht von Brahms, sondern wurde vom Musikschriftsteller Franz Gehring als journalistische Umschreibung des Entstehungsanlasses in die Literatur eingeführt und von späteren Autoren als vermeintlicher Titelzusatz missverstanden. Die Einleitung des Bandes enthält außerdem eine detaillierte Rekonstruktion des Widmungsvorgangs (anhand von Quellen, die Bernd Wiechert im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz ausfindig machen konnte) und eine (vom Mitherausgeber Ulrich Tadday verfasste) differenzierte Darstellung der zeitgenössischen Rezeption.

Mehrstimmige Gesangswerke mit Klavier oder Orgel: Chorwerke und Vokalquartette I (VI/1), herausgegeben von Jakob Hauschildt.

Der vorliegende Band enthält verschiedene von Brahms selbst in Druck gegebene Vokalwerke. Das Geistliche Lied op. 30 für vierstimmigen Chor mit Orgel oder Klavier ging aus kontrapunktischen Studien hervor, die der Komponist im Jahr 1856 im Austausch mit Joseph Joachim intensiv betrieb. Die überlieferte autographe Partitur des Opus (Untertitel: „Doppel-Canon in der None“) basiert – wie sich aus charakteristischen Verschreibungen schließen ließ – bereits auf einer früheren Niederschrift als Vorlage. Brahms könnte die Reinschrift im Herbst 1860 hergestellt haben, um sie für zwei frühe private Aufführungen im Saal der Sängerin und Mäzenin Livia Frege nach Leipzig zu übermitteln.

Den 13. Psalm für dreistimmigen Frauenchor mit Orgel oder Klavier op. 27 sowie das Wechsellied zum Tanze für vier Singstimmen und Klavier op. 31 Nr. 1 komponierte er 1859: die Psalmversion im Sommer für seinen Hamburger Frauenchor, das Wechsellied dann im Herbst, als er

letztmals saisonal am Detmolder Hof wirkte. Die Neckereien sowie den Gang zum Liebchen op. 31 Nr. 2 und 3 nennt das eigenhändige Werkverzeichnis unter dem Datum des 24. Dezember 1863, und möglicherweise hatte erst eine Anfrage Breitkopf & Härtels nach neuen Werken den Komponisten angeregt, beide Vokalquartette auszuarbeiten. So publizierte er die Opera 29–31 im Juli 1864 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig, den 13. Psalm bereits im Mai des Jahres bei C. A. Spina in Wien.

Die Liebeslieder op. 52 sowie die Neuen Liebeslieder op. 65 sind gleichfalls im vorgestellten Band versammelt. Zur 1869 erschienenen Originalfassung von op. 52 für Klavier zu vier Händen und Gesang ad libitum (in autographen Partitur überliefert, abschriftliche Stichvorlage verschollen) traten bald eine zu Lebzeiten ungedruckt gebliebene Auswahl für Gesang und Orchester (1869/70), eine im Klaviersatz teilweise geänderte vierhändige Fassung ohne Gesang (erschienen 1874) sowie die im Band ebenfalls publizierte Fassung für Gesang und Klavier zu zwei Händen (erschienen 1875). Die genannten vier Fassungen der Liebeslieder op. 52 mitsamt ihren Quellen sind entstehungsgeschichtlich eng miteinander verwoben: Beispielsweise enthält die Skizze zu „Wohl schön bewandt war es vorehe“ op. 52 Nr. 7 eine Fioritura, die zwar nicht in die Originalfassung, wohl aber in die Fassung für Klavier zu vier Händen ohne Gesang op. 52a einfließt. Ferner zog Brahms sein ursprüngliches, mit autographen Zusätzen und Änderungen versehenes 1. Handexemplar der Originalfassung Jahre später heran, um darin mittels Streichungen, Tekturen und sonstigen Änderungen die vierhändige Fassung op. 52a einzurichten. Folglich waren bei der Klassifikation und Bewertung der Einträge im 1. Handexemplar dessen verschiedene Funktionen jeweils kritisch zu bewerten, zumal der Komponist es schließlich noch als Vorlage zur Niederschrift der Fassung für Gesang und Klavier zu zwei Händen nutzte: Nachdem er sich für op. 52a wiederum in das Werk vertieft hatte, entwickelte er binnen weniger Tage den Klavierpart der lange avisierten zueihändigen Fassung mit Gesang. Deren Singstimmen sollten nach seinen Worten „nach dem vierhändigen Original“ gestochen werden, wofür offenbar ein Exemplar der damals aktuellen (deutsch/englisch textierten) Auflage als Teil-Stichvorlage herangezogen wurde. Zwar gingen einige fehlerhafte Lesarten in den Vokalpart der zueihändigen Fassung ein, doch wurden andere Stichfehler in den Singstimmen entdeckt und parallel auch für die Folgeauflagen der Originalfassung korrigiert.

Dreizehn Skizzenseiten mit Material zu den Liebesliedern op. 52 und den Neuen Liebesliedern op. 65 aus dem Besitz der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien geben wertvolle Einblicke in die frühe Kompositionsphase. Neben der Übertragung dieser Blätter im Anhang des Bandes sind dort zwei alternative Fassungen erstmals im Notensatz publiziert: die innerhalb der autographen Partitur überlieferte Frühfassung in fis-Moll/Fis-Dur von „Schwarzer Wald“ op. 65 Nr. 12 (mit abweichendem Vokalpart ab T. 25) sowie die als autographes Albumblatt erhaltene Fassung von „Ihr schwarzen Augen“ op. 65 Nr. 4 für Gesang und Klavier zu zwei Händen. Hinzu kommen die A-Dur-Fassung von „O die Frauen“ op. 52 Nr. 3 (basierend auf Brahms' Transpositionshinweis in seinem 2. Handexemplar) sowie ein Fragment zu einer Frühfassung von op. 65 Nr. 14 („Flammenauge“).

Bereits im Winter 1869/70 schrieb Brahms eine Orchesterfassung seines späteren op. 65 Nr. 9 nieder („Nagen am Herzen“). Die Originalfassung der Neuen Liebeslieder gab er 1875 in Druck, und auch die vierhändige Fassung ohne Gesang op. 65a entstand bereits in jenem Jahr (publiziert erst 1877). Dass Brahms für op. 65a als Stichvorlage nicht ein „Exemplar der Erstausgabe“ von op. 65 (Margit L. McCorkle, Brahms-Werkverzeichnis, S. 280) hernahm und überarbeitete, sondern vielmehr einen Vorabzug entsprechend umgestaltete, war für die Edition von op. 65 insofern von Bedeutung, als sich der Druckstatus dieses Abzugs heranziehen ließ, um Lesart-Differenzen zwischen der abschriftlichen Stichvorlage und dem Erstdruck näher zu bestimmen. Zudem lagen dem Herausgeber mit der (zeitweilig verschollenen) autographen Partitur sowie der abschrift-

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2020

lichen, von Brahms redigierten Stichvorlage zwei zentrale Manuskripte vor, die der alten Gesamtausgabe seinerzeit nicht zur Verfügung standen. Zur Erarbeitung der Neuedition war die Auswertung dieser Quellen von großem Gewinn.

Folgende Bände befinden sich ganz oder teilweise im Verlag:

II/8 (Violinsonaten op. 78, 100, 108, Violinfassung der Klarinettensonaten op. 120 Nr. 1 und 2, „F. A. E.-Sonate“ von Albert Dietrich, Robert Schumann und Johannes Brahms), herauszugeben von Bernd Wiechert (op. 78–120) und Michael Struck („F. A. E.-Sonate“);
V/2 (Ein deutsches Requiem op. 45), herauszugeben von Michael Musgrave, New York, und Michael Struck;

IX/5 (Klavierauszug von Franz Schuberts Messe Es-Dur D 950, Anh. Ia Nr. 18), herauszugeben von Vasiliki Papadopoulou, Wien.

Im Berichtsjahr wurde außerdem an folgenden Editionen gearbeitet:

III/2 (Werke für Klavier zu vier Händen I), herauszugeben von Jakob Hauschildt;

VA/4 (Triumphlied op. 55, Klavierauszug und Arrangement für Klavier zu vier Händen), herauszugeben von Johannes Behr;

IX/4 (Orchestrierungen von Liedern Franz Schuberts), begonnen von Robert Pascall (†), Nottingham, weitergeführt von Katrin Eich.

Im Rahmen der Arbeit an der Edition der Brahms'schen Orchestrierungen von Liedern Franz Schuberts (IX/4) sichtete Katrin Eich die von dem im Jahr 2018 verstorbenen externen Herausgeber Robert Pascall vorbereiteten Textdateien, die insbesondere die Einleitung und die Kapitel „Quellenbestand und -beschreibung“ sowie „Quellengeschichte und -bewertung“ umfassen; daneben unternahm sie Recherchen und Quellenvergleiche für die Bearbeitungen der Lieder „Memnon“, „Gruppe aus dem Tartarus“, „Geheimes“ und „Greisengesang“ (Anh. Ia Nr. 13–16). Außerdem unterstützte sie die Edition des von Brahms mitverantworteten Klavierauszugs von Schuberts Messe Es-Dur D 950 (IX/5) sowohl in der Phase vor der Abgabe von Notentext und Worttexten an den Verlag als auch während der Drucklegung (Notentext) durch Korrekturlesungen und Beratung. Darüber hinaus organisierte sie mit Sönke Holst (Kieler Musikwissenschaftliches Institut) einen umfassenden Relaunch der Projekt-Website.

Johannes Behr nahm abschließende inhaltliche und redaktionelle Arbeiten an der gemeinsam mit Ulrich Tadday (Bremen) vorbereiteten Edition des Triumphliedes op. 55 (V/5) vor. Nachdem die Notentext-Satzvorlagen der definitiven Werkfassung und der Frühfassung des 1. Satzes bereits im Vorjahr an den Verlag gegangen waren, wurden im Mai auch die Worttext-Teile (Einleitung, Kritischer Bericht) für den Satz fertiggestellt. Über die folgenden Monate führten beide Herausgeber die nötigen Korrekturgänge für sämtliche Teile des Bandes durch, worauf dieser plangemäß im November erscheinen

konnte. Im Sommer befasste sich Johannes Behr daneben mit einem bislang unbekanntem Albumblatt in Privatbesitz, das augenscheinlich eine Notenaufzeichnung von fremder Hand mit hinzugefügter Widmung von Brahms enthält, und erstellte ein Gutachten zur Frage der Authentizität des seltsamen Blatts. Im September begann er mit der Arbeit an der Edition des Klavierauszugs und des vierhändigen Klavierarrangements zum Triumphlied (VA/4), deren Erscheinen für das Jahr 2022 vorgesehen ist.

Jakob Hauschildt brachte im Frühjahr des Jahres die Worttexte seiner Edition der Chorwerke und Vokalquartette I (VI/1) zum Abschluss und übergab sie dem Verlag. Im Sommer führte er die in der Zeit der Drucklegung anfallenden Korrekturlesungen von Wort- und Notentexten durch, wobei er abschließend von Jana Kinast unterstützt wurde; der Band wurde im November ausgeliefert. Ferner begann Jakob Hauschildt im Herbst mit der Arbeit an der Edition der Werke für Klavier zu vier Händen I (III/2). Im Zuge der Recherchen zu diesem Band gelang es ihm, den gegenwärtigen Standort der 2014 in der Schweiz versteigerten autographen Partitur der Variationen Es-Dur für Klavier zu vier Händen über ein Thema von Robert Schumann op. 23 zu ermitteln, Kontakt zum privaten Besitzer aufzunehmen und die Quelle schließlich selbst einzusehen (Brahms-Werkverzeichnis, S. 79 f.: Autograph a).

Bernd Wiechert widmete sich der weiteren Ausarbeitung der Edition der Violinsonaten op. 78, 100 und 108 sowie der Violinfassung der beiden Klarinettensonaten op. 120 (II/8), wobei die Worttexte der Einleitung (Entstehungs-, Publikations- und Rezeptionsgeschichte) und des Kritischen Berichts (Quellengeschichte und -bewertung) zur Violinsonate Nr. 2 und zur Violinfassung der Klarinettensonaten den Schwerpunkt bildeten. Glücklicherweise hatte der Herausgeber das Partiturotograph zum 1. Satz der Sonate op. 100 – die einzige erhaltene handschriftliche Quelle zu diesem Werk – bereits zu einem früheren Zeitpunkt in der Biblioteka Jagiellońska, Krakau, autopsieren können, sodass die pandemiebedingten Restriktionen im Berichtsjahr diesbezüglich keine Hindernisse darstellten. Die Notensatzvorlagen der im Band enthaltenen Kompositionen wurden im Spätherbst an den Verlag geschickt; sämtliche Worttexte sollen in Abstimmung mit dem Mitherausgeber Michael Struck im Frühjahr 2021 folgen. Bernd Wiechert übernahm außerdem Korrekturlesungen von Teilen der Worttexte aus den Editionen des Triumphliedes (V/5) und der Vokalensembles mit Begleitung I (VI/1).

Vasiliki Papadopoulou setzte die Arbeit an der Edition des von Brahms miterstellten Klavierauszugs von Franz Schuberts Messe Es-Dur D 950 (Anh. Ia Nr. 18) fort (IX/5). Nachdem der Notentext bereits im Januar an den Verlag gegangen war, schloss sie bis Jahresende die Erarbeitung der Worttexte weitgehend ab; außerdem führte sie erste Korrekturlesungen des gesetzten Notentextes durch. Für mehrere der in Arbeit bzw. nun im Druck befindlichen Editionen übernahm sie Quellenrecherchen und -autopsien in Wiener Bibliotheken und Archiven. Außerdem koordinierte sie im Rahmen eines von der Stadt Wien geförderten Sonderprojektes erste Schritte zu einer technisch-inhaltlichen Überarbeitung der bestehenden Rezeptionsdatenbank der JBG, wobei sie von Monika Jaroš und Katrin Eich unterstützt wurde. Die Datenbank selbst wurde durch Monika Jaroš um Einträge zur Wiener Brahms-Rezeption erweitert.

Michael Struck war Anfang des Jahres mit der Korrekturlesung der vom Verlag gesetzten Einleitung zu der von ihm und Michael Musgrave herauszugebenden Edition des Deutschen Requiems (V/2) und mit der abschließenden Korrekturlesung des ebenfalls bereits gesetzten Notentextes befasst. Nach letzten Korrekturarbeiten, an denen – wie schon bei der Einleitung – Katrin Eich mitwirkte, gingen zudem die Kapitel „Quellenbestand und -beschreibung“ und „Quellengeschichte und -bewertung“ sowie im Sommer alle Abbildungsvorlagen an den Verlag. Bis zum Spätherbst führte Michael Struck die Endredaktion des umfangreichen Editionsberichtes durch. In den ersten Monaten des Jahres war er darüber hinaus mit der praktischen Ausgabe des Requiems befasst. Denn auf Wunsch beider beteiligter Verlage (für den Gesamtausgabenband: G. Henle; für die praktische Ausgabe: Breitkopf & Härtel) sollte diese ausnahmsweise vor dem Abschluss des Gesamtausgaben-Bandes erscheinen. Eine erste Aufführung auf der Grundlage der neuen Materialien erfolgte am 2. März in der Carnegie Hall durch die Oratorio Society New York (die auch bei der US-amerikanischen Erstaufführung im Jahr 1877 mitgewirkt hatte) unter Leitung von Kent Tritle. Diese Wiedergabe diente zugleich einer letzten Kontrolle der praktischen Edition, die dann Anfang Juli bei Breitkopf & Härtel erschien (siehe unten die Liste der sonstigen Publikationen). Die Dirigierpartitur umfasst ein Vorwort beider Herausgeber sowie den von Michael Struck erarbeiteten Notentext samt einer Auswahl hierauf bezogener text- und quellenkritischer sowie editionsspezifischer Bemerkungen.

Im Rahmen der Arbeiten an Band II/8 (siehe oben die Ausführungen zu Bernd Wiechert) schloss Michael Struck zudem den Quellenvergleich der im Herbst 1853 von Albert Dietrich, Robert Schumann und Johannes Brahms für Joseph Joachim komponierten „F. A. E.-Sonate“ ab; außerdem autopsierte er die beiden relevanten Manuskripte (Partitur und Violinstimme) in der Berliner Staatsbibliothek.

Als Beitrag zu den beiden parallelen Lehrveranstaltungen „Methoden des musikwissenschaftlichen Arbeitens“ (Leitung: Dr. Alexander Lotzow) übernahmen Johannes Behr und Katrin Eich am 27. Februar je eine Seminarsitzung und referierten vor Studierenden des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Kiel über editorische Fragestellungen aus der aktuellen Arbeit der JBG. An der im Berichtsjahr erstmalig virtuellen Edirom Summer School nahmen Ende August bzw. Anfang September Katrin Eich, Erko Petersen, Monika Jaroš und Vasiliki Papadopoulou teil; darüber hinaus besuchten Katrin Eich und Vasiliki Papadopoulou Anfang November den ebenfalls virtuellen, von Kristina Richts und Margrethe Støkken Bue organisierten MEI-Metadaten-Workshop.

Siegfried Oechsle und Katrin Eich waren am 6. Januar in Wien bei den Feierlichkeiten zum 150-jährigen Jubiläum des Musikvereins vertreten.

Johannes Behr moderierte am 9. September ein Konzert mit Liedern des vor 100 Jahren gestorbenen Brahms-Schülers Gustav Jenner, das anlässlich der Kieler Woche von Ulf Bästlein (Bariton) und Carl-Martin Buttgerit (Klavier) im Kieler ‚KulturForum‘ gegeben wurde. Schon für eine im Frühjahr erschienene CD mit Jenner-Liedern nach Gedichten

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2020

von Klaus Groth und Theodor Storm (Ulf Bästlein/Charles Spencer) hatte Johannes Behr einen ausführlichen Booklet-Text geschrieben.

Im Laufe des Berichtsjahres erschien folgende einschlägige Publikation:

Katrin Eich: Frühe Proben und Aufführungen als Kontext für die Bewertung der Partitur- und Stimmenquellen bei Johannes Brahms' Streichsextett op. 18, in: *Aufführung und Edition*, hrsg. von Thomas Betzwieser und Markus Schneider, Berlin/Boston 2019 (= Beihefte zu *editio*, hrsg. von Winfried Woesler, Bd. 46), S. 143–152.

Hinzu kommen folgende aus den Editionen der JBG abgeleitete praktische Ausgaben:

Johannes Brahms. Klarinettenquintett h-Moll op. 115, Urtext-Ausgabe und Studien-Edition, hrsg. von Kathrin Kirsch, München (G. Henle Verlag);

Johannes Brahms. Zigeunerlieder für vier Singstimmen und Klavier op. 103, hrsg. von Bernd Wiechert, Wiesbaden (Breitkopf & Härtel);

Johannes Brahms. Ein deutsches Requiem op. 45, (Dirigier-)Partitur, Orchesterstimmen, hrsg. von Michael Struck und Michael Musgrave, Urtext der neuen Brahms-Gesamtausgabe, Wiesbaden (Breitkopf & Härtel). Die Vokalpartien der Neuedition werden auch wiedergegeben in den bei Breitkopf & Härtel parallel erschienenen Neuausgaben des Klavierauszuges und der Bearbeitung für Soli, Chor, zwei Klaviere und Pauken von Heinrich Poos.